

Liebe Schwestern und Brüder,
vor zwei Monaten, während der Debatte um das
Zustrombegrenzungsgesetz im Deutschen Bundestag: der
Parlamentarische Geschäftsführer der AfD-Fraktion tritt an
das Rednerpult. Nach seinen im Wortlaut und Tonfall
höhnischen und verächtlichen Ausführungen gegen die CDU-
Fraktion und ihren Vorsitzenden wendet er theatralisch den
Blick nach oben, öffnet die Hände wie zum Gebet und bekennt:
„Dauerhaft und glaubwürdig kann nur die AfD Deutschland
erlösen!“ Das also scheint der Anspruch dieser Partei zu sein,
Deutschland zu erlösen. Freilich weiß ich nicht, was Herr
Baumann sich unter dem Begriff der „Erlösung“ vorstellt,
gehört er doch laut Bundestagshandbuch keiner christlichen
Kirche an.

Mir macht dieser Anspruch, die AfD werde Deutschland
erlösen, ziemliche Angst. Als historisch interessierter Mensch
bin ich mir sehr wohl bewusst, was eine Politik anrichtet, die
mit einem quasi religiösen Anspruch auftritt: die Nazis wollten
das tausendjährige Reich bringen. In ihrem Rassenwahn und
mit ihrem Terror haben sie die Dämonen der Tiefe
heraufbeschworen und weite Striche Europas in ein
Leichenfeld verwandelt. Der Marxismus hatte sich das
Paradies der Arbeiterklasse auf die Fahnen geschrieben,
Diktatoren wie Stalin, Mao Tse Tung oder Pol Pot haben dieser
Vision Hekatomben von Menschenleben geopfert. Wer seine
Ziele so hoch steckt, glaubt dann am Ende wohl, dass
Menschen nur noch Mittel zum Zweck sind; oder Hindernisse
auf dem richtigen Weg.

Nein danke, mir sind Politiker suspekt, die uns Erlösung
versprechen. Außerdem habe ich bereits einen, einen Erlöser
nämlich. Ich lese uns den heutigen Predigttext aus dem 10.
Kapitel des Johannesevangeliums:

„Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe. Der Mietling, der nicht Hirte ist, dem die Schafe nicht gehören, sieht den Wolf kommen und verlässt die Schafe und flieht – und der Wolf stürzt sich auf die Schafe und zerstreut sie –, denn er ist ein Mietling und kümmert sich nicht um die Schafe. Ich bin der gute Hirte und kenne die Meinen und die Meinen kennen mich, wie mich mein Vater kennt; und ich kenne den Vater. Und ich lasse mein Leben für die Schafe... Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen. Was mir mein Vater gegeben hat, ist größer als alles, und niemand kann es aus des Vaters Hand reißen. Ich und der Vater sind eins.“

Liebe Schwestern und Brüder,
wir brauchen keine Erlöser mehr. Weil wir nämlich schon einen haben. Und anders als diejenigen, die sich im Laufe der Geschichte als Erlösergestalten aufgespielt haben und für die Menschen immer nur der Spielball ihrer Interessen, reine Verfügungsmasse gewesen sind, - unser Herr Jesus Christus hat sich selber als Opfer zur Sühne unsrer Schuld dahingegeben. Und er wird damit zum Maß dessen, was Herrschaft von Gott aus gesehen ist: nämlich hingebungsvoller Dienst, der nicht um der eigenen Selbstbestätigung willen oder aus dem nackten Willen zur Macht heraus geschieht; sondern eben um Gottes und um der Menschen willen.

Mit Jesus Christus hat Gott uns den Erlöser geschenkt. Und der macht hier ganz klar, was Erlösung bedeutet: nämlich das ewige Leben, zu dem wir in der Nachfolge Jesu berufen sind. Den Vorgeschmack dieser Erlösung schmecken wir, wenn wir in der Freiheit der Gotteskinder den Willen Gottes tun, ganz in

der Vorfreude auf das unvergängliche und himmlische Erbe, das für uns bereitliegt.

Und damit ist zugleich auch deutlich, was Erlösung nicht ist: nämlich kein Versprechen, das sich irgendwie in politischen Kategorien verrechnen ließe und hier auf Erden erreichbar wäre. Unsere Erlösung und die Erlösung dieser Schöpfung hängen allein an der Gnade Gottes, nur und ausschließlich daran! Auf diese Gnade und seine Liebe hat uns Gott mit Jesus Christus sein Wort gegeben.

Vielleicht sollte uns das alle auch ein bisschen bescheidener in unseren Ansprüchen an unsere Politiker werden lassen: Politik kann nicht alles gut machen.

Alles gut wird es im Reiche Gottes.

Das nicht von dieser Welt ist.

Politik kann vielleicht, wenn sie gute Politik ist, unser Leben ein klein wenig besser und sicherer machen. Allerdings auch das ganz bestimmt nicht sofort; sondern Schritt für Schritt, in mühevoller Kleinarbeit und im ausdauernden Ringen um Kompromisse und Mehrheiten. Wer Wunder erwartet, ist hier an der falschen Adresse und wird unweigerlich enttäuscht werden. Und wer hier Wunder verspricht, sagt garantiert etwas Falsches und wird am Ende unweigerlich bitter enttäuschen.

In den nächsten Tagen wird der Bundestag eine neue Regierung wählen. Einige von uns haben diese Regierung gewollt und gewählt, andere haben anderes gewollt. Für uns alle aber gilt, wozu Paulus die Gemeinde im ersten Brief an Timotheus auffordert: *„Betet besonders für alle, die in Regierung und Staat Verantwortung tragen, damit wir in Ruhe und Frieden leben können, ehrfürchtig vor Gott und aufrichtig unseren Mitmenschen gegenüber.“* (1. Tim. 2,2).

Und der Friede Gottes...